

Gewöhnlich ist es so, daß an der Spitze der Konjunktiv des Imperfekts steht, dann aber die indirekte Rede ganz in der § 363 f. dargelegten Form weiter geführt wird; und warum soll das ein so verwerfliches Mittel sein, von vornherein deutlichst jede Gewähr für die Richtigkeit der Meldung abzulehnen? Jedenfalls läßt sich nichts gegen diesen Konjunktiv sagen, wenn ein richtiger Zwischenatz (ohne wie!) vorhanden ist: Der neue König, hieß es, würde abwarten, würde die alten Minister entlassen. Ebenso gerechtfertigt scheint es, wenn eine präpositionale Fügung mit nach oder gemäß, wodurch das immer fehlerhafte zufolge stets zu ersetzen ist, vorangeht; denn diese kann ganz wohl als Ersatz für einen Bedingungs-vordersatz gelten, zu dem die erste konjunktivische Aussage den Nachsatz bildet. So hat offenbar auch Jensen empfunden, wenn er schrieb: Genannt wird der Kandel zuerst im 12. Jahrhundert bei Anlaß einer Grenzbeschreibung a platano in monte Kanden. *Danach* (= wenn das richtig wäre) hätte damals auf ihm eine Platane gestanden.

Immerhin ist es in andern Fällen möglich, auch ohne diese „Neuheit“ auszukommen, wenn der Zweifel an der Richtigkeit der Meldung statt in den Modus selbst in das modale Hilfszeitwort sollen gesetzt wird, in der Art Junfers: Ich erfuhr, daß heute Nachricht aus Dâr-Fôr gekommen war. *Danach soll* es Gordon Pascha gelungen sein, die aufständischen Stämme zur friedlichen Unterwerfung zu bewegen; dagegen aber (!) *wolle* sich der Sohn Zibers noch immer nicht fügen. In dieser Art würde es z. B. oben in dem einen Beispiele heißen: Wie es heißt oder nach weiteren Berichten sollen die Augen verletzt sein. Am wenigsten verdient der Konjunktiv nach den sowieso unschönen Sätzen mit wie eine glimpfliche Aufnahme; und vor allem möchte diese doppelte Ablehnung der Gewährschaft, sowohl durch Nennung der Quelle als auch durch den Konjunktiv oder sollen, für solche Fälle aufgespart werden, wo die Meldung als bedenklich zu kennzeichnen wirklich und besonders am Platze ist oder eine längere Ausführung in abhängiger Rede folgt. Innerhalb solcher Grenzen dagegen kann die Fügung als eine gesunde Weiterentwicklung in der Anwendung des Konjunktivs des Imperfekts¹⁾ gelten.

Die Wortstellung.

Die Beobachtung, wie viel des Allerbedenklichsten auf dem Gebiete der Wortstellung im Schwange ist, zwingt zu der Annahme, daß sehr viele keine Kenntnis von den verschiedenartigen Gesichtspunkten haben, nach denen sich die deutsche Wortfolge regelt. Immerhin sind sie wie so manche Erscheinung in unserer Sprache mannigfaltiger, aber auch feiner eingestellt und ausdrucksfähiger als die andrer Sprachen. Es sind einmal grammatisch-logische

¹⁾ Schlechthin falsch ist der — auch nur seltner begegnende — Konjunktiv der Gegenwart (dem Globe zufolge (!) *habe* die Regierung Genugtuung gefordert); denn als Zeichen einfach der abhängigen Rede reicht er nicht hin, Zweifel an der Wahrheit und Wirklichkeit des Behaupteten auszudrücken. Ebenso ist jeder Konjunktiv natürlich dann falsch, wenn der Satz mit wie oder ein anderer Zwischenatz einen Begriff der Gewißheit enthält: Wie später sich *herausstellte*, hätten (muß heißen hatten) die Veranstalter des Staatsstreiches damals keine Auskunft darüber geben können.

oder wie man heute wohl lieber hört, sprachgeschichtlich=verstandesmäßige, es sind weiter rhythmische und stilistische und endlich sogar rednerische.

§ 378. **Regelmäßige Stellung des Zeitworts im deutschen Satze.**
Da das Sprachgefühl für die Wunsch-, Befehls- und auch die selbständigen Fragesätze die richtige Stellung der Hauptsatzteile, Subjekt und Prädikat, wohl ausnahmslos trifft, gilt es hier nur das Gesetz zu erörtern, das heute im allgemeinen die Stellung dieser Satztheile in den aussagenden Haupt- und den konjunkionalen, relativen und interrogativen Nebensätzen beherrscht. Im Hauptsatze nimmt die gebeugte Form des Zeitworts (das finite Verb) die zweite Stelle ein — gedeckte Spitzenstellung sagt Braune —, und zwar wenn es eine einfache Form ist, in dieser seiner Ganzheit:

Das Gewitter droht schon mehrere Stunden; wenn es dagegen aus mehreren Formen zusammengesetzt ist, nur in dem die Person zum Ausdruck bringenden Teile, dem sogenannten finiten Verb, während der andere Teil an den Schluß des Satzes tritt; dieser zweite Teil kann aber sein ein Mittelwort: Ein Schadenfeuer hat vorige Nacht mehrere Gehöfte unseres Dorfes eingäschert; eine Kennform: Der Hagel wird unsre Landleute leider um den Lohn ihrer Mühe gebracht haben oder: Der Kaiser möchte gern alle Untertanen beglücken; ein stehend mit dem Zeitwort verbundenes Nomen oder ein trennbar damit zusammengesetztes Adverb: Er leistete der Aufforderung nur ungerne Folge. Ich stelle dir hiermit meinen alten Jugendfreund vor; endlich auch ein präfixatives Haupt- oder Eigenschaftswort: Wir sind seit unsrer Schulzeit

{ gute Freunde
eng befreundet.

Die Nebensatzform weist hiergegen nur eine durchgehende Aenderung auf: dem an seine Spitze tretenden Für- oder Bindewort entsprechend tritt das finite Verb gewöhnlich an den Schluß und schließt sich dort mit den im Hauptsatze von ihm getrennten weiteren Bestandteilen des Prädikats zu einer mehr oder minder engen Einheit in der Weise zusammen, daß diese Bestandteile unmittelbar davor treten: *da* das Gewitter schon mehrere Stunden *droht* *daß* ein Schadenfeuer vorige Nacht mehrere Gehöfte unseres Dorfes *eingäschert hat*. — Die Überzeugung, *daß* der Kaiser gern alle Untertanen *beglücken möchte*. — Gestatte, *daß* ich